Helaba

Im Fokus: Finanzplatz
10. Oktober 2023

Frankfurter Bankbeschäftigung noch weiter aufwärts



Ulrike Bischoff
Senior Economist/
Finanzplatz-Spezialistin
T 069/91 32-52 56

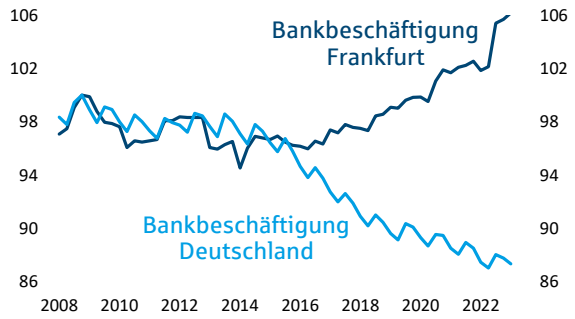
Ein Mix aus Determinanten bestimmt die hiesige Beschäftigungsentwicklung: Neben der Konzentration auf die Frankfurter Konzernzentralen bei bundesweitem Filialabbau herrscht eine rege Nachfrage nach gutem Personal, und die Stellenbesetzung ist oftmals nicht einfach. Der zunehmende Fachkräftemangel dürfte den Aufwärtstrend der Frankfurter Bankbeschäftigung immer mehr ausbremsen. Demgegenüber sind Restrukturierungsprogramme und Brexit-bedingte Personalaufstockungen weitgehend beendet, allenfalls kommt es hier zu Nachjustierungen. Ausgehend von dem nun höheren Ausgangsniveau prognostizieren wir bis Ende 2024 einen leichten Anstieg der Bankbeschäftigung in Frankfurt um 1,3 % auf 69.700 Mitarbeitende.

Die Analyse und Prognose der Frankfurter Bankbeschäftigung spielt im Finanzplatz-Research der Helaba schon immer eine wichtige Rolle. Was hat sich seit unserer letzten detaillierten Beschäftigungsanalyse vom Jahresanfang[1] getan und was bedeutet dies nun für den weiteren Verlauf?

Die **Bankbeschäftigung** zeigt sich **in Frankfurt** seit vielen Jahren **solide** und weist eine moderate Zyklik auf, während sie in Deutschland weiterhin einem Abwärtstrend folgt. Die Main-Metropole ist und bleibt somit unangefochten der führende Bankenplatz hierzulande.

Banking zunehmend fokussiert auf Frankfurt

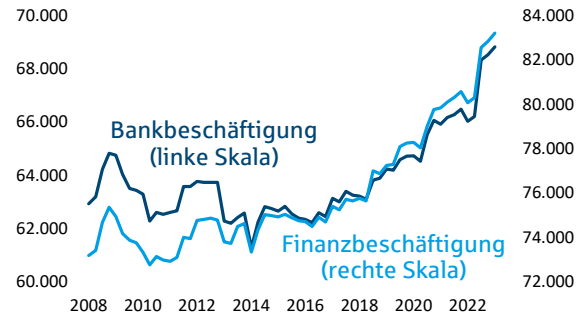
Index: Ende 2008 = 100



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Research & Advisory

Ähnliche Entwicklung im Bank- und Finanzsektor

Anzahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Frankfurt



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Research & Advisory

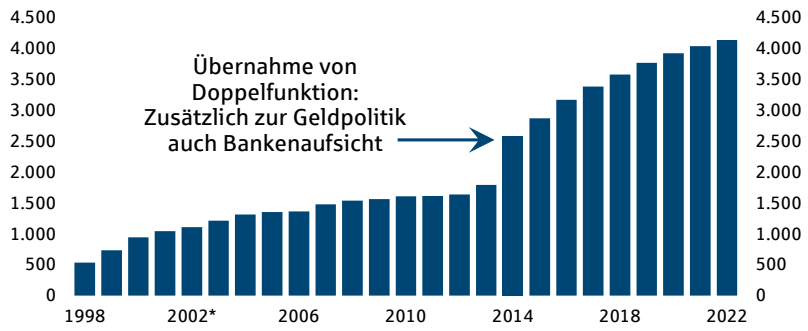
In den Bankentürmen der Main-Metropole gab es unseren Berechnungen nach im Frühjahr 2023 (letzter verfügbarer Stand) rund 68.800 Beschäftigte. Dabei wurden die Daten für **mehrere Wirtschaftsbereiche für das Stadtgebiet** aggregiert. Die Gesamtzahl bildet die **sozialversicherungspflichtige** Beschäftigung im Frankfurter Bankensektor inklusive Börse ab und ist damit kleiner als in der gesamten Finanzindustrie (zuletzt rund 83.200). Beide Abgrenzungen bewegen sich allerdings seit Jahren im Gleichklang. Hierbei handelt es sich um keine regionale Abgrenzung, wie es zuweilen für andere Finanzzentren der Fall ist. Wir fokussieren bei unserer Prognose im Folgenden auf die Frankfurter Bankbeschäftigung aufgrund der herausragenden Bedeutung der Banken am hiesigen Standort.

[1] Vgl. Helaba Research & Advisory: **"Frankfurter Bankbeschäftigung im gebremsten Aufwärtstrend"** vom 13. Februar 2023

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Beschäftigten der Europäischen Zentralbank (EZB) nicht in diesem Aggregat enthalten sind. Denn Mitarbeitende von EU-Organen sind nicht national steuer- und sozialversicherungspflichtig (eigene EU-Zuständigkeit). Die **EZB** ist gleichwohl eine wichtige Arbeitgeberin in der Main-Metropole und übt eine spürbare **Anziehungskraft auf** etliche **Finanzplatz-Akteure** aus, insbesondere auf die Auslandsbanken.

EZB mit kontinuierlich wachsendem Personalbestand

Mitarbeiteranzahl in Frankfurt (jeweils Jahresende)



* ab 2002 Vollzeitäquivalente

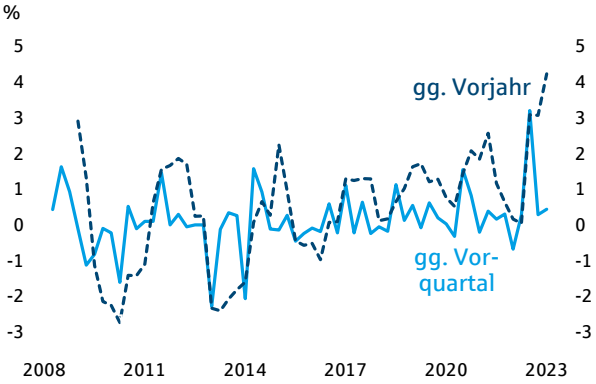
Quellen: EZB (Jahresberichte), Helaba Research & Advisory

Zum Jahresende 2022 waren **über 4.100 Mitarbeitende bei der EZB tätig**, (davon 9 % in Führungspositionen), gegenüber nur gut 500 im Jahr 1998. Im Zeitraum bis 2013, bevor die Notenbank zusätzlich zur Verantwortung für die Geldpolitik auch die Bankenaufsicht für die Eurozone bekam, ist ihr Personalbestand um fast 1.300 gewachsen und seitdem nochmal um mehr als 2.300 Beschäftigte.

Mehrere Einflussfaktoren für Beschäftigungsentwicklung

Die zuletzt 68.800 Banker in Frankfurt sind mehr als von uns erwartet. Die hohe Zahl ausgeschriebener Stellen sowie die verbreiteten Äußerungen über Personalengpässe ließen einen geringeren Anstieg der Bankbeschäftigung vermuten. Hierbei spielt jedoch auch eine Rolle, dass in der Beschäftigungsstatistik die Zahl der Betriebe in den betrachteten Wirtschaftsgruppen im letzten Sommer deutlich zugenommen hat. Insofern ist der **markante Beschäftigungszuwachs** im dritten Quartal 2022 (3,2 % gg. Vorquartal und 3,1 % gg. Vorjahr) mitbedingt durch die Neuzugänge im Aggregat. Ohnehin steigt die Bankbeschäftigung im dritten Quartal zumeist deutlich an aufgrund der im Spätsommer beginnenden Bankausbildung. Dieser Anstieg lag aber im Durchschnitt der letzten Jahre unter 1 % verglichen mit dem Vorquartal. Dementsprechend ist nun das **Ausgangsniveau für** unsere **Prognose höher.**

Zuletzt starker Anstieg der Bankbeschäftigung



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Research & Advisory

Weiterhin bestimmt ein Mix aus Determinanten die Entwicklung im deutschen Bankenzentrum: Neben der Konzentration auf die Frankfurter Konzernzentralen (bei bundesweitem Filialabbau, vgl. S. 3) herrscht eine **rege Nachfrage nach gutem Personal** und die Stellenbesetzung ist oftmals nicht einfach. Insbesondere in den Bereichen Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Regulierung gibt es großen Bedarf – und zwar mehr als mit diesen Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt in absehbarer Zeit verfügbar sein dürfte.

Vom **zunehmenden Fachkräftemangel** geht somit ein **Bremseffekt** für die Entwicklung der Frankfurter Bankbeschäftigung aus. Denn auf die ausscheidenden, starken Jahrgänge der Babyboomer folgen viel schwächere Jahrgänge ins Erwerbsleben nach. Dies wird durch das recht hohe Durchschnittsalter in der hiesigen Finanzbranche akzentuiert (von etwa 47 Jahren gemäß Beratungsgesellschaft zeb) und könnte allenfalls durch technologische Produktivitätssteigerungen abgemildert werden.

Die Gewinnung, Bindung und Entwicklung von qualifiziertem Personal ist für den Geschäftserfolg der Banken immer wichtiger geworden, wobei nicht-monetäre Aspekte ebenfalls zur attraktiven Jobausgestaltung gehören. Eine auch nach oben hin diversifiziertere Altersstruktur sowie innovative Ideen könnten dazu beitragen, den Personalbedarf etwas besser zu decken. Gleichwohl bleibt der Demografie-bedingt schrumpfende Arbeitskräftepool in Kombination mit der **strukturellen Verschiebung hin zu** einer „High-skilled Workforce" eine Herausforderung. Oftmals braucht es mittlerweile eher **Spezialisten** als klassische Bankmitarbeitende, so dass sich der Trend zur Akademisierung in der Branche verstärkt.

Die Restrukturierungsprogramme im deutschen Bankensektor und die Brexit-bedingten Personalverlagerungen ausländischer Institute sind mittlerweile weitgehend beendet. Abhängig von der individuellen Geschäftsstrategie kommt es hier noch zu **Nachjustierungen der Mitarbeiterkapazitäten** im Rahmen effizienzsteigernder Maßnahmen von Inlandsbanken bzw. durch Expansionspläne von Auslandsbanken in Europa. Schließlich gilt Deutschland als attraktiver Markt und von der Main-Metropole aus werden dank ihrer Sprungbrettfunktion auch Geschäftstätigkeiten in nahe gelegenen Ländern getätigt.

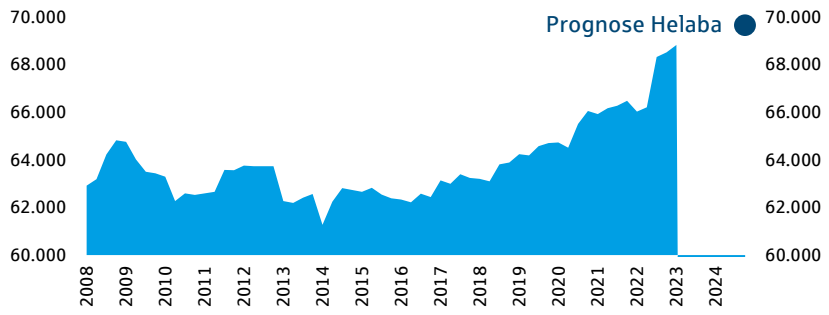
Leichter Anstieg der Frankfurter Bankbeschäftigung bis Ende 2024

Summa summarum ist zunächst noch von einem weiteren Anstieg der Beschäftigung in den hiesigen Bankentürmen auszugehen. Obwohl es **immer schwerer** wird **Nachwuchskräfte zu gewinnen**, konnten im Spätsommer viele Institute dank des breit angelegten Werbens um neue Mitarbeitende sowie modifizierter Auswahlverfahren ihre Ausbildungsplätze weitgehend besetzen.

Branchenweit sind aber unzählige Jobs ausgeschrieben und der sich perspektivisch noch beschleunigende Fachkräftemangel ist ein immanentes Problem. Dementsprechend dürfte die jüngste **Dynamik** der Personalexpansion aufgrund der demografischen Entwicklung zusehends **nachlassen**.

Gebremster Beschäftigungsanstieg im Bankenzentrum Frankfurt

Sozialversicherungspflichtig Bankbeschäftigte im Stadtgebiet



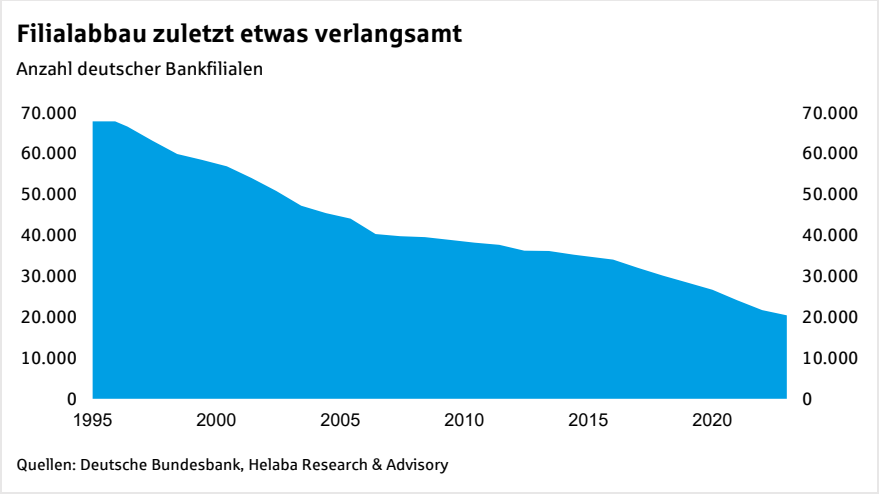
* letzter verfügbarer Stand 1. Quartal 2023: 68.813 Bankmitarbeitende
Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Research & Advisory

Ausgehend vom höheren Ausgangsniveau prognostizieren wir für den Zeitraum bis **Ende 2024** nach wie vor eine leichte Zunahme der hiesigen Bankbeschäftigung in Frankfurt, und zwar um 1,3 % bzw. knapp 900 Stellen auf **69.700 Bankmitarbeitende**. Insofern ist zunächst von einem gebremsten Anstiegstrend auszugehen, mittelfristig dann von einem Rückgang der Beschäftigung am hiesigen Bankenstandort.

Filialausdünnung im deutschen Bankensektor

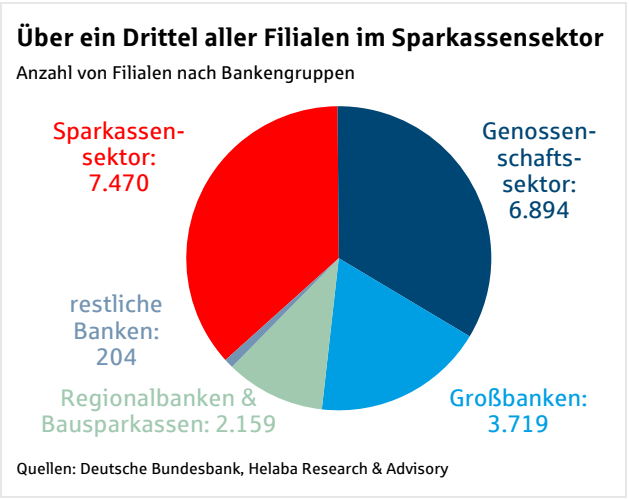
Der **Strukturwandel im Bankensektor** weg von Filialen und hin zum Online-Banking setzt sich kontinuierlich fort. Zwar ist die physische Interaktion im Kundengeschäft nicht gänzlich ersetzbar. Zweigstellen spielen zwecks Kundennähe und Markenidentität in der Gesamtstrategie von Kreditinstituten nach wie vor eine wichtige Rolle. Doch digitale Bankdienstleistungen mittels Internetkonten und Online-Depots nehmen immer mehr zu, flankiert von technischen Innovationen. Auch künftig wird es wohl Bankberatung vor Ort geben, der **Trend zum Filialabbau** wird jedoch weitergehen.

Dies bedeutet neben der Schließung von Geschäftsräumen **auch** die **Umgestaltung** verbleibender Zweigstellen **sowie** Konzepte zur **Zwischennutzung**. So bekommen manche Standorte gar das Design von „Wohlfühloasen“, wo auch Finanzgeschäfte erledigt werden können, andere werden übergangsweise zu Pop-Up-Locations, in die bis zum Baubeginn eines neuen Immobilienprojekts z.B. Bars und Co-Working Spaces einziehen oder Kulturveranstaltungen stattfinden.



Derartiges gibt es natürlich auch in der Main-Metropole. Allerdings ist **Frankfurt** als Herzstück des deutschen Bankwesens **nur begrenzt vom Filialabbau betroffen**. Gerade hinsichtlich der Beschäftigung fördert dies die innerdeutsche Konzentration auf die Bankenmetropole am Main. Mit 11 % ist der Anteil Frankfurts an der deutschen Bankbeschäftigung weitaus höher als in jeder anderen Stadt hierzulande.

Ende 2022 gab es in Deutschland **20.446 Zweigstellen von Kreditinstituten**. Davon entfielen 37 % auf den Sparkassensektor, einen fast genauso großen Anteil machten die Volks- und Raiffeisenbanken aus (34 %), gefolgt von den Großbanken (knapp 20 %).





Die **Geschwindigkeit des Filialabbaus** hat sich zuletzt **etwas verlangsamt.** Im letzten Jahr ging die Zahl der Filialen um 6 % zurück, nachdem die Pandemie durch einen Digitalisierungsschub mehr Dynamik in diesen Prozess gebracht hatte (2020 und 2021 jeweils fast -10 %). Seit dem Jahr 2000 wurden damit in Deutschland rund 36.500 Zweigstellen abgebaut. Speziell Sparkassen und Landesbanken verkleinerten sich in diesem Zeitraum um über 10.000 auf zuletzt 7.470 Filialen.

Nach Anzahl ihrer **Zweigstellen** liegt im **Ranking** der Banken in Deutschland nach Angaben der Zeitschrift „Die Bank“ die Deutsche Bank vorn, gefolgt von der Commerzbank, vor Unicredit, Targobank und der Kreissparkasse Köln. Für die nächsten Jahre ist auch abhängig vom persönlichen Beratungsbedarf der Kunden ein fortgesetzter Rückgang der Filialanzahl in Deutschland zu erwarten.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:
https://news.helaba.de/research/

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:
Dr. Stefan Mitropoulos

Verantwortlich:
Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirtin/
Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
T +49 69 / 91 32 – 20 24

Internet: **www.helaba.com**

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.